

888

Leipziger Tageblatt

No. 167. Sonnabend den 15. Juni 1816.

Freundschaft.

Wenn ein Ramtschadale ein Freundschaftsbündniß mit einem seiner Nachbarn errichten will, so bittet er ihn zu Gast, und heizt ihm voraus seine Furte oder Hütte; auch bereitet er so viele Speisen, daß zehn Personen sich davon satt essen können. Der Gast stellt sich zur bestimmten Stunde ein, und entkleidet sich, wie sein Wirth. Dieser setzt ihm die Gerichte vor, und giebt ihm Brühe in einem großen Schaumlöffel zu trinken. Uuterdessen daß der andre isst, gießt der Wirth Wasser auf glühende Steine, um die Hitze noch zu vermehren. Der Gast isst und schwitzt, so lange als er es aushalten kann und nicht genöthigt ist, seinen Wirth um Schonung zu bitten, der seiner Seits nicht das geringste zu sich nimmt und die Furte so oft verlassen kann, als er will. Wenn die Ehre bei dem Einen darin besteht, zu heißen, so besteht sie bei dem Andern da-

rin, dieses Uibermaas von Hitze und Schmausen so lange zu erdulden, als es ihm möglich ist. Er wird sich lieber zehnmal übergeben, als seine Niederlage gestehn, bis er endlich dazu gezwungen ist, und mit seinem Wirth in Unterhandlung tritt, der aber mit Feuersmachen und Aufschüßeln nicht eher nachläßt, bis ihm sein Gast ein gutes Geschenk an Kleidern oder Hunden verwilligt. Denn sonst droht er, ihn so lange schwitzen und essen zu lassen, bis er berste und bezahle. Der Gast bringt das Geschenk, und empfängt zum Gegenpräsent alte Lumpen, oder alte krüppelige Hunde. Aber ihm bleibt das Wiedervergeltungsrecht, und er erholt sich seines Schadens bei einem zweiten Schmause, indem er nun seiner Seits wieder seinen alten Wirth zu Gaste bittet, und Gleiches mit Gleichem vergilt.

Weit edler, und selbst für gesittetere Völker beschämend, sind die Freundschaftsbündnisse der Morlacken, die gleichsam einen